Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 366. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 8. August 1876.**

Deutschland.

Berlin, 7. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisphysikus Dr. Meinhof zu Pleschen den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen; sowie den Bürgermeister Richard Carl Adalbert Prüfer zu Bochum, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammluug zu Dortmund getroffenen Wahl als Bürgermeister der Stadt Dortmund auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jnhren; und den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Eschweiler, Kaufmann Laurenz Franzen, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Der seitherige Kreis-Wundarzt Dr. med. Kranefuß zu Halle i. W. ist zum Kreisphysikus des Kreises Halle i. W. ernannt worden. — Der Königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Eduard Schmidt ist von Hanau nach Frankfurt a. Main; und der Hülfsarbeiter der Königlichen Direction der Main-Weser-Bahn in Cassel, Regierungs-Assessor Dr. jur. Rudolph Firnhaber, in gleicher Stellung zur Königlichen Eisenbahn-Direction in Frankfurt a. Main versetzt worden.

Berlin, 7. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben am 4. d. M. in Gastein den österreichischen Landeschef Grafen Thun, den österreichischen Bezirkschef Grafen Lambert und den General v. Beyer mit einer Einladung zur Tafel beehrt.

Am 5. d. M. waren die beiden genannten Grafen, der Appellationsgerichts-Präsident Wirkl. Geh. Rath Graf v. Rittberg aus Glogau, der Graf v. Lehndorff-Steinort, der Ober-Regierungsrath v. Brauchitsch und Herr v. Thielemann zur Tafel gezogen.

Am 5. August Nachmittags sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien incognito unter dem Namen Don Pedro de Alcantara und Donna Teresa Christina in Gastein eingetroffen. Im Allerhöchsten Gefolge befinden sich Donna Josefina de Fonseca Costa, Comtesse de Baral, Don Viscont de Bon Retiro, Admiral de Lamare, Artur de Maceda und Dottor Sonzo Fontes.

Se. Maj. der Kaiser und König statteten nach der Ankunft der brasilianischen Majestäten Allerhöchstdenselben einen Besuch ab und empfingen bald darauf deren Gegenbesuch.

An den beiden genannten Tagen nahmen Se. Majestät die Vorträge des Militär- und Civilcabinets und des Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegen.

[Ueber die Rückreise Sr. Majestät nach Berlin] sind nunmehr folgende definitive Bestimmungen getroffen worden:

Freitag, den 11. d. M., findet früh 10 Uhr die Abfahrt von Gastein zu Wagen nach Lend statt. Von dort begeben Sich Se. Majestät mit Extrazug über Wörgel und Kufstein nach Rosenheim, wo das Nachtquartier genommen wird.

Am Sonnabend, den 12. d. M., früh 9 Uhr, reisen Se. Majestät mit der Eisenbahn über Mühldorf nach Regensburg und von dort nach eingenommenem Dejeuner über Weiden nach Bayreuth.

In Bayreuth werden Se. Majestät auf Einladung Sr. Majestät des Königs von Baiern im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen und am 13. und 14. August dem Festspiele im Wagnertheater beiwohnen.

Am 14. August werden Se. Majestät die Reise nach Berlin über Hof und Leipzig fortsetzen, am 15. d. M. früh gegen 8 Uhr die Anhalter Bahn bei Großbeeren verlassen und Sich zu Wagen nach Babelsberg begeben.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten] der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen am 3. d. M. Abends von Krauchenwies auf Schloß Mainau ein und wurden von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden am Bahnhofe in Constanz empfangen, wo auch die Spitzen der Staats- und Militärbehörden versammelt waren, welche den hohen Gästen von dem Großherzog vorgestellt wurden. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte lebhaft das kronprinzliche Paar bei der Abfahrt nach der Mainau. — Am 4. Abends reisten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten nach Schaffhausen ab, von wo Höchstdieselben eine Reise in das Berner Oberland zu unternehmen beabsichtigen. Die Insel Mainau verließ das kronprinzliche Paar am Nachmittag, begleitet von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin; die Höchsten Herrschaften begaben Sich zu Schiff nach Constanz, wo dieselben nach einer Rundfahrt auf dem See rechtzeitig genug ankamen, um noch vor der Abreise in dem bereitstehenden Wagen eine Fahrt durch die Stadt zu unternehmen und verschiedene Quartiere derselben zu besichtigen. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 7. August. [Die Etatsarbeiten. — Die Justizgesetze. — Das Militär-Strafgesetzbuch. — Personalien. — Die Manöver.] Die Etatsarbeiten, mit welchen der nächste Reichstag befaßt werden soll, beschränken sich ausschließlich auf die Vorlage des Reichshaushalts-Etats für die ersten drei Monate des Jahres 1877, da mit dem 1. April k. J. das neue Etatsjahr für das Reich seinen Anfang nimmt. Selbstverständlich wird sich die gedachte Etats-Vorlage soweit wie irgend thunlich an den Etat für den gleichen Zeitraum dieses Jahres anschließen und daher zu umfangreichen Debatten nicht führen. Dem neuen Reichstage soll dann zunächst der Etat des Reichshaushalts vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 vorgelegt werden. Da derselbe vor dem 1. April k. J. zum Abschluß gebracht sein muß, so liegt es auf der Hand, daß die erste Session der neuen Reichstags-Legislatur-Periode bald nach den Neuwahlen, also im Februar oder März k. J. beginnen muß. Es ist nicht abzusehen, wie dann ein gleichzeitiges Arbeiten des Reichstages mit dem preußischen Landtage wird vermieden werden können, welchem Uebelstande man gerade durch Verlegung des Etatsjahres aus dem Wege gehen wollte. — Das Zustandekommen der Reichsjustizgesetze beschäftigt in hohem Grade die parlamentarischen wie die landräthlichen Kreise. In letzteren macht sich eine Strömung geltend, welche einer Annahme der jüngsten Beschlüsse der Justizcommission geneigt ist und die Beseitigung theoretischer Bedenken anstrebt. Uebrigens wird mit der Annahme der Strafprozeß-Ordnung der Augenblick für gekommen erachtet, in welchem die Vorbedingungen für die Abfassung des Militär-Strafprozesses erfüllt sind. Denn wie wir wiederholt an dieser Stelle hervorgehoben haben, hat bereits der frühere Kriegsminister Graf v. Roon im Norddeutschen Reichstage erklärt, daß sich das militärische Strafgesetz eng an die bürgerliche Strafgesetzgebung anzuschließen habe, wie sie das Reich in Kurzem thatsächlich besitzen wird. Man wird dabei übrigens auf den vorhandenen, von einer besonderen Reichs-Commission verfaßten Entwurf zurückgreifen, welcher aus den in Berlin stattgehabten Berathungen der Jahre 1872/73 hervorgegangen und seitdem im Kriegsministerium aufbewahrt ist; ein Entwurf von dem man übrigens irrthümlich behauptet, daß er sich an das alte preußische Strafverfahren anschließt und dessen Berücksichtigung von einigen Mitgliedern der Militair-Commission gewünscht worden ist. — Der preuß. Justizminister Dr. Leonhard wird demnächst hier zurückerwartet und nach seiner Ankunft, der, mit seiner Vertretung betraute Unterstaats-Secretair Dr. Friedberg seine Urlaubsreise antreten. Auch der Handelsminister Dr. Achenbach trifft noch im Laufe dieser Woche hier ein. — Der Präsident des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann begiebt sich gegen Ende des Monats für einige Wochen auf Urlaub, um die Uebersiedelung seiner Familie von Darmstadt nach Berlin zu bewerkstelligen. — Die Urlaubsreisen der höheren Militairs erstrecken sich sämmtlich nur bis zum 15. August, da mit diesem Tage die großen militairischen Uebungen als Vorbereitungen zum Herbstmanöver ihren Anfang nehmen. Anläßlich der letzteren werden sämmtliche Spielleute des Garde-Corps hier in Berlin zu einem großen Zapfenstreich zusammengezogen mit dessen Commando der General von Dresky betraut ist.

⊙ **Berlin**, 7. August. [Der Kaiser. — Ministerberathung. — Nothstandsgesetz.] Die von Wien her gemeldete Nachricht, daß unser Kaiser am 13. oder 14. August zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich in Ischl ankommen und dort mit dem Kaiser Franz Josef zusammentreffen werde, findet in den aus Gastein kommenden Mittheilungen keine Bestätigung; wenigstens wird der Besuch nicht zu der genannten Frist, sondern müßte schon in den nächsten Tagen zur Ausführung gelangen. — Morgen wird eine Ministerberathung stattfinden, an welcher die hier anwesenden Minister Graf Eulenburg, Dr. Friedenthal, Hofmanu und v. Bülow, sowie die Directoren der übrigen Ministerialdepartements theilnehmen werden. — Die Ausführungsverordnung zu dem Nothstandsgesetz ist bereits unterm 27. Juli, also unmittelbar nach Eingang des am 22. in Gastein vollzogenen Gesetzes, an die Ober-Präsidenten der betreffenden Provinzen ergangen. Zur möglichst baldigen Feststellung der auf Grund des Gesetzes zu gewährenden Beihilfen, müssen zunächst in den betreffenden Kreisen die zu bildenden Kreis-Commissionen und sodann die Provinzial-Commissionen in Wirksamkeit treten. Die Kreis-Commissionen sollen die Verhandlungen über Abschätzung der Ueberschwemmungs-Schäden prüfen, soweit erforderlich eine Wiederholung und Ergänzung der Abschätzung anordnen und sodann für jeden Betroffenen den Betrag des erlittenen Schadens feststellen, ferner die Beträge ermitteln, welche den Beschädigten bereits aus den Sammelspenden zugeflossen sind und demnächst nach Ermittelung des Vermögens und der Erwerbsverhältnisse bemessen, ob und in welchem Umfange bei jedem Einzelnen die Gewährung der Staatsbeihilfe zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande und bei den Gemeinden zur Erhaltung der Prästationsfähigkeit erforderlich und in wie weit die Beihilfe als Geschenk oder als Darlehen und unter welchen Bedingungen zu gewähren ist. Die Instruction giebt nach diesen verschiedenen Richtungen so bestimmte Anhalts-Punkte für die Prüfung. Nachdem die Kreis-Commissionen ihre Aufgabe erledigt und die Bauräthe sich gutachtlich über die Vorschläge geäußert haben, sollen die Verhandlungen der von dem Oberpräsidenten zu berufenden Provinzial-Commissionen, als welche in den Kreisordnungs-Provinzen die Provinzial-Ausschüsse, in der Rheinprovinz die provinzialständische Verwaltungs-Commission zu fungiren haben, vorgelegt werden, denen unter Zuziehung ortskundiger angesehener Personen die Superrevision zugewiesen ist.

[Der internationale Congreß in Brüssel.] Allem Anscheine nach verspricht die Betheiligung deutscherseits an dem diesjährigen internationalen Congreß in Brüssel, welcher sich Ende September an die dortige Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen anschließen wird, eine sehr rege zu werden. Wie man uns mittheilt, ist bei dem Ausschuß des deutschen Comite's bereits eine größere Zahl namhafter Persönlichkeiten aus den verschiedenen deutschen Staaten angemeldet worden. Unter den Gemeldeten nennt man uns Männer wie von Langenbeck, Virchow, Gneist, Böckh, Leuthold, Engel, ferner Günther, von Criegern-Thumitz und Böhmert (Dresden), Neßler (Carlsruhe), Weber und Dr. Pfeiffer (Darmstadt), L. Pfeiffer (Weimar), Becker (Köln), Beyer (Düsseldorf), Frief (Breslau), Keßler (Magdeburg), Baare jun. (Bochum) und Andere mehr. (Reichsanz.)

[Deutsche conservative Partei.] Der Vorstand und der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der deutschen Conservativen werden aus folgenden Personen bestehen:

A. Vorstand. v. Below-Saleske. Bierling-Dresden. Freiherr von Burgk-Roßthal. v. Busse-Zschortau. Curtmann-Friedberg. Dreykorn-Landau. Fetzer-Stuttgart. Graf Finkenstein-Ziebingen. Fleischmann-Kaiserslautern. Freiherr v. Göhlen-Karlsruhe. Grimm-Marburg. v. Haas-Ansbach. v. Helldorff-Bedra. Graf Holstein-Neverstorff. v. d. Horst-Hollwinkel. Holtz-Alt-Marrin. Katz-Gernsheim. Graf Kleist-Schmenzin. Graf Kleist-Tschernowitz. Graf Krassow-Pansewitz. Freiherr v. Maltzahn-Gültz. Baron von Minnigerode-Panklau. Mühlhäusser-Wilferdingen. Ott-Fürth. von Puttkamer-Neu-Colziglow. von Puttkamer-Plauth. Graf Rantzau-Rastorf. von Rauchhaupt-Delitzsch. Erbgraf Reinhardt v. Rechtern-Limpurg. Dr. Rieger-Darmstadt. Freiherr von Rosenberg-Kloetzen. von Seydewitz-Görlitz. Graf Solms-Laubach. Steinfeld-Frankfurt am Main. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode. Stroedel-Dresden. v. Tettau-Tolks. Freiherr v. Türcke-Schweinitz i. Schl. Uhden-Sorge. Weyrauch-Kassel. Wilmanns-Berlin.

B. Geschäftsführender Ausschuß. Graf Finckenstein. v. Helldorf. Graf Krassow. Erbgraf Reinh. v. Rechtern-Limpurg. Freiherr v. Maltzahn. Baron v. Minnigerode. Mühlhäusser. Ott-Fürth. v. Rauchhaupt. Graf Solms-Laubach. Graf Stolberg-Wernigerode. Stroedel. Wilmanns.

Die außerpreußischen Mitglieder haben die Wahl mit dem Vorbehalt angenommen, daß ihr definitiver Eintritt in den Verein und in den Vorstand erst nach Erfüllung der in den einzelnen Staaten für die Zulassung von politischen Vereinen bestehenden Vorschriften erfolgt. Die bezüglichen Schritte werden ungesäumt gethan werden.

—ch. [Schulgelderhöhung.] Im Widerspruch mit der Behauptung, daß die von der Majorität der Provinziplschulcollegien zu Gunsten einer Erhöhung des Schulgeldes auf 100 Mark für alle Klassen höherer Lehranstalten erstatteten Gutachten nur als Material für das Unterrichtsgesetz zu betrachten seien, aber keineswegs unmittelbar praktische Folgen haben würden, steht eine Mittheilung, welche der „Zeitschrift für das höhere Unterrichtswesen Deutschlands" aus Altona zugegangen ist. Danach beträgt an dem Christianeum zu Altona, dem Staats-Gymnasium, vom 1. Juli an das Schulgeld für Angehörige des preußischen Staates in allen Gymnasialklassen 100 Mark, in den Vorschulklassen 90 Mark, dagegen werden Nichtpreußen in jenen, wie in diesen künftig 150 Mark zahlen. Das Fachblatt meint, daß dieselbe Einrichtung an allen königlichen Gymnasien in Preußen getroffen sei, doch ist die Bestätigung dieser Vermuthung abzuwarten. Wenn dasselbe Blatt juristische Bedenken gegen die Erhöhung des Schulgeldes mitten im Schuljahre mit kurzfristiger Ankündigung oder richtiger mit nachträglicher Ankündigung erhebt, so hat es nur in so weit Recht, als Niemand gezwungen werden kann, das erhöhte Schulgeld zu zahlen, sondern in jedem Falle der Schüler die Anstalt verlassen kann, ohne daß dieselbe an ihn Ansprüche auf Schulgeld erheben darf. Eine Unbilligkeit aber liegt jedenfalls darin, daß man die Schulgeld-Erhöhung nicht allein mitten im Quartal-Semester, sondern sogar nach Beginn des neuen Quartals hat eintreten lassen. Die Ankündigung, daß das Schulgeld vom 1. Juli an 100 Mark beträgt, ist nämlich erst am 7. Juli erfolgt. Falls wirklich, wie behauptet wird, an den andern preußischen Staatsgymnasien dieselbe Erhöhung eintreten soll, so ist es wenigstens zu empfehlen, daß die Ankündigung dieser Maßregel vor Beginn des Schuljahrs erfolgt.

Halle a. S., 7. August. [Dr. Ule †.] Bei einer gestern Abend hier ausgebrochenen Feuersbrunst wurde der auch in weiteren Kreisen als Naturforscher bekannte Dr. Ule, welcher die Feuerwehr commandirte, durch Steine schwer verletzt und ist in Folge dessen heute früh gestorben.

Oesterreich.

Wien, 7. August. [Dementi.] Gegenüber den verschiedenen Nachrichten hiesiger Blätter über die angebliche Enthauptung des von den Montenegrinern gefangenen Osman Pascha wird der „Politischen Correspondenz" aus Cettinje gemeldet, daß Osman Palcha am 1. d. in Cettinje eingetroffen und daß ihm dort eine Wohnung in einem Gasthause angewiesen sei. Der Fürst von Montenegro behandele Osman Pascha mit Auszeichnung. Der Fürst habe auch den gefallenen Selim Pascha mit allen Ehren bestatten lassen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. August. [Aus der Deputirtenkammer. — Zur Candidatur Dufaure's. — Wolowski. — Zur Criminalstatistik.] Die Berathung über das Kriegsbudget, von der man allerlei Unheil prophezeit hatte, geht bisher auf die ruhigste Weise von Statten. Auch gestern wurden alle Vorschläge der Budgetcommission angenommen, ohne daß der Kriegsminister ernstlichen Widerstand leistete; und doch verhandelte man unter Anderem über eine der Fragen, welche die heftigste Discussion veranlassen sollten, nämlich über die Besoldung der Armeegeistlichen. Eins der letzten Gesetze, welche die verewigte Nationalversammlung dem Lande hinterlassen hatte, verfügte bekanntlich die Ernennung eines „aumônier" überall, wo 2000 Mann Truppen oder ein vollständiges Regiment versammelt seien. Die jetzige Budgetcommission hat die Wirkung dieses Gesetzes aufgehoben, indem sie einfach den für die Besoldung dieser Geistlichen verlangten Credit verweigerte (einen Credit im Betrage von 222,000 Franken). Der ultramontane Keller verlangte gestern in einem Amendement die Wiederherstellung dieses Postens. Die Kammer, meinte er, sei es der Nation schuldig, den Soldaten eine religiöse Erziehung zu geben, sie habe übrigens nicht das Recht, eine gesetzliche Bestimmung durch Verweigerung eines budgetarischen Credits umzustoßen; worauf Wilson Namens der Budgetcommission erwiderte, das Recht der Kammer, diese und jene Ausgabe zu verweigern, sei unbeschränkt und könne durch ein früheres Gesetz nicht beeinträchtigt werden, es sei denn, daß es sich um eine Ausgabe handelt, welche einen constitutionellen Charakter hat, wie beispielsweise die frühere Civilliste. Die Erfahrung habe nur zu oft bewiesen, daß die Armeegeistlichkeit ihren Einfluß zu den gefährlichsten Intriguen benutzt und daß bei der Berufung der Offiziere die Stimme des Feldcaplans häufig größeres Gewicht hat, als die Stimme des commandirenden Generals. Diesem Mißbrauch muß die Kammer steuern. Ein Mitglied der Linken, Méline, machte einen Vermittelungsvorschlag: man möge den Credit zur Hälfte streichen; die Kammer würde dadurch zu gleicher Zeit ihre Sorgfalt für die religiösen Interessen der Armee und die finanziellen Interessen des Landes beweisen. Dieser Antrag hätte leicht Verwirrung in die Mehrheit bringen können, wenn er vom Kriegsminister entschieden unterstützt worden wäre; aber de Cissey begnügte sich mit einigen Bemerkungen über die thatsächlichen Bestimmungen des Gesetzes vom vorigen Jahre. Der Legitimist Bandey d'Orson hielt eine kleine Rede, worin er mit Emphase die Kammer der Feindseligkeit gegen die Religion beschuldigte und man stimmte ab; mit 306 gegen 142 Stimmen wurde das Keller'sche und mit 217 gegen 212 Stimmen das Méline'sche Amendement verworfen. Die Kammer verweigert somit den Credit für die Besoldung der Armeegeistlichen. Heben wir noch einige weitere Punkte der durchweg gemäßigten Debatte hervor. Gambetta setzte auseinander, daß die Budgetcommission durch ihre Ersparnisse dem Kriegsminister die Möglichkeit gewähren wollte, den zweiten Theil des Contingents ein Jahr lang statt 6 Monate unter der Fahne zu lassen und zugleich durch die Erhöhung der Effectivstärke nicht nur den Soldaten, sondern auch den Unteroffizieren und Offizieren eine bessere Ausbildung zu geben. Le Pomeller beschwerte sich darüber, daß bei der Auswahl der Offiziere für die Territorial-Armee viele Candidaten blos deshalb zurückgewiesen worden sind, weil sie Republikaner sind. Es ist vorgekommen, daß man aus diesem Grunde ihre schon erfolgte Ernennung rückgängig gemacht hat. Der Kriegsminister bestritt die Thatsache, indem er gewissermaßen entschuldigend hinzufügte, von den 15,000 Offizieren der Territorial-Armee seien erst 5000 ernannt. Die Kammer faßte dies auf als ein Versprechen, daß die gerügten Vorgänge sich nicht wiederholen sollen. Vermuthlich wird in der bevorstehenden Woche die Discussion ein schnelleres Tempo annehmen, sie würde sonst kaum vor dem 12. August beendigt werden können. — Die reactionäre Presse ist äußerst erbittert über die Candidatur Dufaure's im Senat. Daß der Justizminister gewählt werden wird, daran zweifelt man nicht mehr im Geringsten. Die „Union", das „Univers" u. s. w., werfen dem Senat vor, daß er abdanke; die „Gazette de France" läßt ihren Aerger an Dufaure selber aus und nennt ihn ein Werkzeug in den Händen der Radicalen. Es wäre, meint sie, so einfach gewesen, die Wahl zu vertagen; in den parla-

mentarischen Ferien würde sich ein Umschwung vollziehen u. dgl. m. Die republikanischen Blätter ziehen vielleicht zu weitgehende Schlüsse aus der voraussichtlichen Wahl Dufaure's. Auf einen künftigen Rückfall des Senates müßte man immerhin gefaßt bleiben. Gestern hatte sich das Gerücht von einer neuen Vacanz in der oberen Kammer verbreitet. Herr Wolowski, hieß es, sei in Gisoro gestorben. Das Gerücht war jedoch falsch, und nach den letzten Berichten ist sogar eine leichte Besserung in Wolowski's Zustande eingetreten. — Eine statistische Notiz. Seit Beginn des Jahres sind in Frankreich 19 Todesurtheile gefällt worden. Von den Verurtheilten wurden 5 hingerichtet und 7 zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt; die anderen 7 harren noch einer Entscheidung.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 5. August. [Parlamentsverhandlungen vom 4. August.] Im Oberhause bildeten indische Angelegenheiten Gegenstand der Besprechung. Lord Granville beantragte an Stelle des abwesenden Lord Halifax die Vorlegung gewisser Depeschen, welche auf die Meinungsverschiedenheit zwischen der indischen Regierung und dem Ministerium für Indien in Betreff des indischen Tarifs Bezug haben. Eine Depesche des Ministers für Indien vom 11. November empfahl die Herabsetzung der Eingangszölle auf Baumwollstoffe, wodurch den indischen Einkünften ein jährlicher Verlust von 80,000 Pfd. Sterl. entstanden wäre, aber die indische Regierung war in Anbetracht der ernstlichen Silberentwerthung außer Stande, diesem Vorschlage beizupflichten und mißbilligte die Idee, zur Deckung des Deficits neue Steuern aufzulegen. Der Earl von Northbrook benützte die Gelegenheit zu der Erklärung, daß keine ernstliche Meinungsverschiedenheit zwischen ihm (als Vicekönig von Indien) und dem Staatssecretär für indische Angelegenheiten betreffs dieser angeblicheu Einmischung in die indische Gesetzgebung vorgewaltet habe. Er glaubte, die Veröffentlichung der Depeschen würde dazu beitragen, die Beziehungen der indischen Regierung zu der Regierung des Mutterlandes zu befestigen. Der Marquis von Salisbury gab seiner Befriedigung über diese Erklärung Ausdruck und bemerkte, daß er gegen die Vorlegung der gewünschten Schriftstücke nichts einzuwenden habe. Dem Antrage wurde hierauf stattgegeben.

Das Unterhaus hielt, wie üblich, am Freitag zwei Sitzungen. In der Tagessitzung kündigte Reginald Yorke an, er werde nächste Session den Erlaß einer Adresse an die Krone beantragen behufs der Niedersetzung einer königl. Commission zur Vollendung der Untersuchung mit Bezug auf die Emission von Anleihen ausländischer Staaten in England. Dann bildete die ministerielle Elementarunterrichts-Vorlage wieder Gegenstand lebhafter Erörterung. Die Regierung ließ sich zu einigen Zugeständnissen herbei und die viel angefochtene Pell'sche Clausel wurde im Sinne der Opposition amendirt. In der Abendsitzung wurde die Erörterung fortgesetzt und so weit erledigt, daß für heute (Sonnabend) die dritte Lesung der Vorlage anberaumt werden konnte. Nachdem noch der Entwurf zur wirksameren Verhinderung der Verunreinigung von Flüssen zum dritten Male gelesen worden, erfolgte kurz nach 1 Uhr Morgens die Auszählung des Hauses.

[Lieutenant Cameron,] der Afrika-Erforscher, ist, wie die „London Gazette" meldet, in Anerkennung der großen Dienste, die er durch seine jüngste erfolgreiche Forschungsreise in Afrika der Sache der Wissenschaft geleistet, zum Commodore ernannt worden.

[Lord Derby] empfing gestern im Auswärtigen Amt eine die Handelskammern des Ver. Königreiches repräsentirende Deputation, die ihm im Verein mit Delegirten der Anti-Sklaverei-Gesellschaft Vorstellungen in Betreff der von der türkischen und egyptischen Regierung im Rothen Meere in Kraft gesetzten lästigen Quarantaine-Verordnungen, sowie auch über den in dieser Region getriebenen Sklavenhandel machte. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten erwiderte, er habe soeben ein Telegramm vom britischen Botschafter in Konstantinopel erhalten, welches melde, daß in einigen Häfen des Rothen Meeres die Quarantaine auf fünf Tage herabgesetzt worden sei, und daß Schritte gethan würden, um deren gänzliche Aufhebung herbeizuführen. Was den Sklavenhandel betreffe, so stehe die Regierung seit geraumer Zeit mit der türkischen und egyptischen Regierung in Unterhandlungen für den Abschluß einer Convention, die England ermächtigen werde, dem Sklavenhandel im Rothen Meere ein Ende zu setzen. Die Regierung, fügte Lord Derby hinzu, sei von der Hoffnung erfüllt, diesen Zweck schließlich zu erreichen.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Mr. Bergh. Merico. Brasilien.

Zu den vielen Dingen, die ich in der amerikanischen Abtheilung der Haupthalle übergehen mußte, weil sie sich nicht in den Rahmen einer Besprechung bringen ließen, gehört auch die Ausstellung des Hrn. Bergh von New-York. Wer dieser Herr Bergh ist, werden die meisten unserer Leser ebensowenig wissen, als ich es vor kurzer Zeit wußte und doch ist der Mann eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt New-York.

Bergh steht an der Spitze des Vereins zur Verhütung von Thierquälereien. Seine Feinde behaupten, es sei kein Wunder, daß er das Pferd so sehr in Schutz nehme, denn der Spiegel müsse ihm sagen, daß er einem Pferd sehr ähnlich sehe. Mag sein, daß sich aus seiner etwas eigenartigen Gesichtsbildung eine entfernte Aehnlichkeit mit einem Pferdekopf herausklügeln läßt, so viel ist gewiß, daß Niemand in dem zierlich gekleideten und discret auftretenden Gentleman den unerschrockenen Vertheidiger des mißhandelten Thieres herauskennen würde.

Wie ich höre, besaß Bergh schon vor mehreren Jahren ein bedeutendes Vermögen, das ihm eine unabhängige Stellung sicherte und ihn in den Stand setzte, seinen philanthropischen Bemühungen Erfolg zu verschaffen. In New-York, wo der Abschaum der eingewanderten Bevölkerung in der Regel sitzen blieb, hatten sich böse Elemente aufgehäuft, welche kein Erbarmen mit dem Thiere kannten und bei denen die schlimmsten Arten altenglischen Sports in rasche Aufnahme kamen. Zuerst waren es die Boxerkämpfe, an denen man Vergnügen fand, dann hetzte man Doggen gegen einander, dann Ratten und endlich Hähne. In einem freien Lande glaubte man solche rohe Schaustellungen ungescheut veranstalten zu dürfen und bald hatte sich ein vollkommenes Gewerbe herausgebildet, das sich die Veranstaltung von Hunde- und Hahnenkämpfen zur Aufgabe machte.

Die Polizei, welche in den berüchtigten Stadtvierteln nur sehr behutsam aufzutreten wagte, drückte bei diesen brutalen Belustigungen nur zu gern ein Auge zu, allein bald trat ein Mann auf, der sie zwang, beide recht weit aufzumachen und das war Herr Bergh. Dieser hielt sich seine Kundschafter, die ihm genau mittheilen mußten, wann und wo ein Hahnen- oder Bulldoggenkampf stattfand und dann nahm Bergh die Polizeimannschaft zur Hilfe und führte sie direct auf den Kampfplatz, woselbst es oft zu blutigen Scenen kam. Der tapfere Thierfreund hatte seine Veranstaltungen stets so gut getroffen und ging mit solcher Kühnheit gegen das Gesindel der Five Points vor, daß selten einer aus der Gesellschaft entwischte. Die strenge Bestrafung, welche den Veranstaltern dieser Thierkämpfe zu Theil wurde, hatte zur Folge, daß jene bald ganz aufhörten, zwar wurden gegen Bergh die furchtbarsten Drohungen ausgestoßen, allein dieser ließ sich dadurch nicht im mindesten beirren, sondern verfolgte unablenkbar seine Ziele.

Sobald Bergh als Präsident an die Spitze des Vereins zur Verhütung von Thierquälerei getreten war, hatte er eine Machtstellung erworben, die ihm die scheinbar unmöglichsten Dinge möglich machte. Sah er in den Straßen New-Yorks ein völlig abgetriebenes Pferd, so ließ er durch die Polizei dem Kutscher das Thier sofort ausspannen und den Besitzer vor den Polizeirichter stellen. War der Angeklagte der Thierquälerei schuldig befunden und ihm sein Pferd confiscirt worden, so schenkte ihm Bergh, falls der Verurtheilte seine Mittellosigkeit nachweisen konnte, einen anderen Gaul. Waren die Pferde oder Maulthiere der Pferdeeisenbahnen überbürdet und konnten nicht von der Stelle, so erschien in der Regel Bergh gerade rechtzeitig und ließ, unbekümmert um das Drohen und Schimpfen der auf's Trockne gesetzten Passagiere, die abgehetzten Thiere ausspannen. Kurz, dieser Mann brachte es durch sein energisches Wollen dahin, daß es heute in New-York kein Mensch mehr wagt, ein Thier in brutaler Weise zu schlagen, Kälber zu knebeln oder Hühner bei den Beinen aufzuhängen und was dergleichen Mißhandlungen mehr sind.

Um nun zu zeigen, welche Brutalitäten sich der Newyorker Pöbel gegen Thier und Menschen zu Schulden kommen ließ, um ferner solchen Dingen auch für die Zukunft vorzubeugen und alle gutherzigen Menschen zum Schutz der armen Thiere anzufeuern, veranstaltete Bergh, Namens des Newyorker Vereins zur Verhütung von Thierquälereien, eine der seltsamsten Ausstellungen, welche je die Welt gesehen; dieselbe liegt ganz in einem Winkel der Haupthalle hinter der Textilgruppe versteckt und besteht theils aus ausgestopften Thieren, theils aus getreuen Abbildungen, theils aus Marterwerkzeugen.

Hier stehen in erster Linie die traurigen Opfer des Sports. Welche haarsträubende Dinge sehen wir da! Zuerst eine Bulldogge, genau so ausgebalgt und ausgestopft, wie sie vom Kampfplatz heruntergeholt wurde. Das Thier ist von weißer Farbe, allein vor Blut sieht man kaum sein Fell mehr. Die Kinnlade ist zermalmt, in blutigen Fetzen hängt die eine Seite der Kopfhaut herunter, die Vorderpfoten sind derart zerbissen, daß man kaum eine Kralle mehr an der rechten Stelle sieht, kurz der Anblick ist abscheulich. Und zu denken, daß Hunderte von Bestien, die sich Mensch nannten, dies arme Thier hetzten, bis es blind und toll wurde, damit sie nachher seine Verstümmelung bejubeln konnten — welche Verwilderung gehört dazu!

Und dicht unter dem Bild dieser zerfetzten Dogge giebt uns Bergh den Beweis, daß auch der vornehme Pöbel eine ähnliche Verwilderung des Gemüths erkennen läßt. Hier liegt ein Opfer des neuesten Sports, des sogenannten Taubenschießens. Es ist eine kleine weiße Taube, die noch weit über den Ring hinausflog, allein in welcher Verfassung! Die Schrotkörner hatten dem armen Ding den Schnabel abgerissen, das linke Auge durchbohrt, den linken Flügel geknickt und vollständig herumgedreht und beide Füße verstümmelt. Und so zerfetzt und bluttriefend war das arme Geschöpf noch weit hinausgeflattert aus dem Bereich der mörderischen Geschosse zum großen Aerger des Schützen, der seiner Sache so gewiß war und zum noch größeren Gaudium seiner Gegner, die ihren Einsatz schon verloren glaubten.

Das entsetzlichste Bild aber hat das Resultat eines Hahnenkampfes geliefert. Unter einer Glasglocke zeigt sich folgende Gruppe: ein Kampfhahn hat seinen Gegner unter den Füßen, der eben den letzten Athemzug aushaucht. Das Aussehen der beiden Thiere ist gräulich. Die Menschen oder richtiger Unmenschen hatten, um den Genuß des Schauspiels zu erhöhen, jedem der beiden Thiere scharfe Stahlsporen an die Füße geschnallt, hatten ihnen die Flügel beschnitten, den Hals gerupft, so daß ja die Federn den verwundbaren Stellen keinen Schutz gewährten und dann jagte man die Thiere gegeneinander, damit sie sich zum Ergötzen des Publikums zerfleischen.

Zu dieser Galerie der Opfer einer brutalen Belustigung gesellen sich noch die Abbildungen zerschundener Lastthiere. Da sieht man denn abgetriebene und zerschlagene Maulthiere, Pferde und Esel, die sich in einem wahrhaft erbarmungswürdigen Zustand befinden. Und inmitten dieser Gesellschaft hängen auch die Photographien eines kleinen irischen Mädchens, das von seiner sogenannten Pflegemutter mit der Scheere mißhandelt wurde und dessen sich der Verein zur Verhütung von Thierquälerei annahm. Das eine Bild zeigt das mißhandelte Kind mit einem halb stumpfsinnigen Ausdruck im Gesicht und all' den Wunden am Körper, die ihr das brutale Weib beibrachte und diesem gegenüber steht, als ein heiter lachendes blühendes Mädel, das in der Pflege des Vereins prächtig herangewachsene Kind.

Ferner sind einige Kasten mit Prügeln und den raffinirten Marterwerkzeugen angefüllt, die man Thierquälern abnahm. Bergh, welcher der Brutalität gegenüber keine Rücksicht kennt, hat hier wie in allen anderen Fällen genau den Namen des Thierquälers und das Strafmaß, welches der Richter gegen ihn anwandte, verzeichnet. Unter anderem hatte ein geistreicher Fabrikant zwei Stachelleder erfunden, die man zu beiden Seiten des Pferdegebisses anbrachte. Sobald nun der Lenker feuriger Pferde den Zügel kräftig anzog, gruben sich die scharfen Stacheln in das weiche Maul des Pferdes und dies blieb vom Schmerz überwältigt stehen. Der Fabrikant hatte sogar zur Massenfabrikation dieser Stachelleder ein Maschinchen erfunden und dasselbe — patentiren lassen. Diese Patentmaschine hat Bergh im Namen seines Vereins angekauft und zum großen Jammer der Patentoffice mit ausgestellt.

Bergh beweist uns auch, welche formidable Wirkung das Salzstreuen im Winter zur rascheren Ablösung des Eises hervorbringen kann. Er hat nämlich mehrere Hufe ausgestellt, bei denen es durch thierärztliches Zeugniß erwiesen ist, daß sich dieselben nur von den Füßen der Pferde ablösten, weil dieselben lange Zeit in einer von Salz imprägnirten Schneepfütze gestanden hatten. Unsere Polizei in Berlin wird daher im nächsten Winter gut thun, im Interesse von Thier und Menschen das Verbot des Salzstreuens auf beeistem Trottoir wieder zu erlassen und mit aller Strenge durchzuführen.

Die Bergh'sche Ausstellung ist so verdienstvoll, als sie neu und originell erscheint und man dürfte ihr dreist einen Ehrenplatz in der Abtheilung für Erziehungswesen anweisen. Durch diese Ausstellung erhält der Hartherzige die Warnung, daß er nicht ungestraft im Lande der persönlichen Freiheit das Thier mißhandeln kann und jener Gerechte, der sich seines Viehs erbarmt, erhält die Mahnung, mit darüber zu wachen, daß auch Andere keine Grausamkeiten begehen.

Auch die Berliner besitzen einen Bergh, der zwar keine reichen Mittel ins Gefecht führen konnte, der aber mit der ganzen Entrüstung, deren ein Mann von Herz fähig ist, Thierquälereien bekämpft und verhindert, ich meine den Consul Sturz. Der Energie dieses wackeren Mannes ist es zu danken, daß das Knebeln des Schlachtviehs aufhörte und er war noch in vielen anderen Richtungen im Interesse des Thierschutzvereins thätig. Was nun die abgetriebenen Zugpferde angeht, so käme in Berlin selbst ein Bergh vor das schlimmste Dilemma, denn wollte er da anfangen abzuspannen, so führe bald in Berlin keine Droschke mehr.

In den Vereinigten Staaten sind jetzt die Pferderennen flott im Gange und vorgestern erlitt in Philadelphia das schnellste Pferd der Erde „Goldsmith Maid" eine schlimme Niederlage. Dasselbe hatte im Rennwagen die englische Meile in 2 Minuten 14 Secunden zurückgelegt, was ganz erstaunlich erscheint, da die Flora Temple (seiner Zeit der berühmteste Traber) 2,40 zur Erledigung dieser Strecke bedurfte. Nun wollte der Besitzer der neuen Königin des Turf's auch noch die 2,14 überholen und es wurden auf diesen Versuch hohe Summen gewettet, allein das schnellfüßige Thier bedurfte gerade eine Secunde mehr Zeit 2,15 und ein kleines Vermögen ging flöten. Auf der Rennbahn selbst darf hier nicht mehr gewettet werden, kommt man daher in die Empfangsäle der großen Hotels, so findet man jeden Abend vor dem Renntag ein Auctionslocal, in welchem es lebhafter hergeht als auf der Börse. Da kommen die einzelnen Raten großer Wetten unter den Hammer, hier kaufen sich Wettlustige privatim bei größeren Wettconsortien ein, kurz, hier wie in England, Frankreich und — in bescheidnerem Maße — Deutschland ist das Wetten auf Pferderennen zu einer Art Hazardspiel geworden, an dem sich Tausende betheiligen. Ein anderer Sportsmann, der eben mit zwanzig der auserlesensten Mustangs aus New-Merico kommt, hat dadurch eine greße Aufregung hervorgerufen, daß er sich im Newyorker Rennctub erbot, bei beliebigem Pferdewechsel die Strecke von Newyork bis Philadelphia in vier Stunden auf besagten Mustangs zu durchjagen. Das wäre eine Leistung, die (bei verlängerter Wegstrecke) jener der Expreßzüge gleichkäme.

Die Freude an allerlei Sport ist den Amerikanern durch die angelsächsische Abstammung in Fleisch und Blut übergegangen und wie man sich in Berlin bei einer Begegnung fragt: Haben Sie gestern die Novität bei Wallner oder im Residenztheater gesehen? so schüttelt man man sich in Philadelphia die Hand und bemerkt: Haben Sie in Point-Breeze-Park dem Fiasko der Goldschmids-Tochter beigewohnt?

Doch kommen wir zur Ausstellung Merikos, welche im Ostflügel der Haupthalle sich dicht an die amerikanische Abtheilung anschließt.

Meriko und Brasilien haben sich noch nie in so großartigem Maßstabe bei irgend einer friedlichen Unternehmung betheiligt, als dies hier bei der Centennial-Ausstellung der Fall ist. Beiden ist es in vollem Maße gelungen, die Ausländer zu überzeugen, welche Schätze ihr Boden herzugeben vermag, allein während bei Brasilien wenigstens die Knospen einer aufstrebenden Industrie bemerkbar sind, läßt das durch die ewigen Kriegswirren heruntergekommene Meriko seinen wirthschaftlichen Bankerott nur zu deutlich erkennen. Da liegt beispielsweise ein roh zusammengeschmolzener Silberkuchen, der 4002 Pfund schwer ist und einen Werth von 72,000 Dollars repräsentirt. Daraus ersehen wir, wie reich die Bergwerke von Zakatecas und andern Districten sind, allein wo bleiben die reichen Silberbarren? Sie wandern zumeist ins Ausland. Merikanische Kunsthandwerker verbrauchen aus dem Grunde nichts davon, weil es keine giebt. Drüben präsentirt sich die Wurzel eines Mahagonibaums, deren Durchmesser etwa 9 Fuß beträgt. Wo sind die Kunsttischler, welche all' diese herrlichen Holzarten verwerthen? Im Ausland. Welche wunderbare Marmorarten besitzt dies Land! Da liegen Riesenblöcke vor uns, bei denen der Grundton ein dichtes Meergrün ist, nur ziehen sich feine dunkelrothe Adern hindurch. Bei andern Marmorplatten fällt das feine Geäder fort und das Grün wechselt mit einem Silberweiß, so daß man glaubt, der Stein spiegle lichtes Gewölke wieder. Auch von dem kostbaren Onyx sind große Platten da als Angebot für fremde Werkstätten. Nur der Tabak scheint eine schleunige Verarbeitung zu finden und wahrscheinlich ist hier das Land sein eigener und einziger Consument. Die großen Haciendas ernten Zucker und verarbeiten denselben auch — aber wie! Die einzelnen Hüte sehen eher schmutzigem Sand als weißem Zucker ähnlich. Auch die Baumwolle findet nur eine dürftige Verarbeitung und unter den Töpferwaaren sind nur zwei orientalische Vasen von guter Form und hübscher Verzierung. Die merikanischen Photographien erinnern an die ersten Versuche, welche man vor drei Jahrzehnten auf diesem Gebiete machte und nur die Stickereien einer jungen Dame und die Arbeiten der Blinden und Taubstummen haben einige Berechtigung, auf einer Weltausstellung erscheinen zu dürfen.

Meriko scheint nur neben die amerikanische Abtheilung als warnendes Beispiel gestellt worden zu sein, denn es ertheilt uns die Lehre: Man setze in das reichste Land der Erde ein unwissendes Volk und es wird Noth leiden, und man weise erleuchteten Männern ein Felsengebiet als Heimat an und nach kurzer Zeit werden jene im Ueberfluß schwimmen. Um hiervon vollständig überzeugt zu sein, vergleiche man nur die reichen Produkte des felsigen Massachusets mit denen von ganz Meriko und man wird glauben, eine gütige Fee habe über die sterile Erde der Puritaner ihr reichstes Füllhorn ausgeschüttet, während sie Meriko in Armuth versenkte.

Brasilien hat die reichen Schätze seines Bodens zumeist in der Ackerbauhalle ausgestellt. In der Haupthalle erhalten wir, wie es sich gebührt, ein Bild seiner Industrie. Es ist ein überaus glänzender Rahmen, in welchen die Commission ihre Ausstellungsobjecte faßte — eine maurische Säulenhalle, die von Gold und warmen Farben völlig strahlt. Mit dieser äußeren Pracht klingt die eines Theiles des Inhalts völlig harmonisch zusammen. In einem der goldenen Bogen ist nämlich ein hoher Kasten mit Putz- und Schmucksachen hineingestellt. Der Thierfreund Bergh und seine Gesinnungsgenossen werden diese Herrlichkeiten verwerflich finden, denn hunderte von buntschillernden Vögeln mußten ihr Leben dafür opfern, aber die Frauenwelt ist entzückt davon und die pariser Blumen- und Putzmacherinnen werden gelb vor Neid. Die Brasilianerinnen, welche diese Dinge ausstellten, haben die Natur auf den Kopf gestellt, sie machen nämlich ihre Blumen aus Federn und Leuchtkäfern. Die Farbenpracht dieser Guirlanden, Fächer und Bouquets ist geradezu entzückend. Da ist ein Federfächer ganz wie in Rosengluth getaucht und just im Centrum flattert ein schillernder Kolibri, hier ist eine Blumen-Guirlande dunkelgrün und schillernd wie Atlas und aus den Knospen gucken — Blutstropfen gleich — seltsame Käfer hervor, die am Abend die prächtige Farbe der Granatblüthe annehmen. Ueber ein Bouquett von sattester Farbenpracht sind Leuchtkäfer ausgestreut, die in der Nacht wie Thautropfen glänzen. All' das ist märchenhaft schön und ich bewundre den vollendeten Geschmack der Blumenmacherin, nur die Natur ist zu bedauern, denn sie verliert die Kolibris und manchen andern buntgefiederten Vogel.

Auch Brasilien hat eine Reihe von Photographien ausgestellt, allein nur aus praktischen Gründen, es hatte die Absicht den Fremden die malerischen und wilden Scenerien der noch unbebauten Länderstrecken zu zeigen. Seltsamer Zufall! Gerade unter diesen schönen Gegenden ist als Handelsartikel gekochter Leim in großer Menge aufgestellt. Hoffentlich wird kein Deutscher wieder auf den Leim der schönen Gegenden Brasiliens gehen.

Eine recht hübsche Sammlung von Kreidezeichnungen, Stickereien u. s. w. entstammt einem Institut für Taube und Stumme. Einige Tischlerarbeiten, Copien aus dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, sind gar nicht übel, allein es ist auch keine hervorragende Arbeit darunter. Ob einige alte schmutzige und vollkommen werthlose Korbflechtereien auch zur Ausstellung gehören, wage ich nicht zu entscheiden. Bemerkenswerth sind nur noch die Sättel der Brasilianer mit schönen Ueberzügen von gepreßtem Leder. Als Curiosität mag nur noch erwähnt werden, daß sich unter einer Gruppe von Musikinstrumenten zwei andalusische Guitarren befanden. Wenn also Heinrich Heine's Prophezeihung betreffs des letzten Maurenkönigs, Boabdil el Chico, in Erfüllung geht:

„Nimmer wird sein Ruhm verhallen,
Ehe nicht die letzte Saite schnarrend losspringt
Von der letzten — andalusischen Guitarre",

so ist es leicht möglich, daß diese letzte Saite in den Urwäldern Brasiliens platzt.

Der Kaiser von Brasilien hat der Centennial-Ausstellung eine hohe Bedeutung beigelegt, das beweist seine Anwesenheit bei der Eröffnungsfeier und das beweist die zum Theil glänzende Beschickung der internationalen Ausstellung Seitens seiner Regierung und Unterthanen. Der Kaiser ist von dem Bewußtsein durchdrungen, daß ohne eine

nationale Industrie die Entwickelung seiner Staaten nur ein sehr langsames Tempo annimmt. Amerikanische Unternehmungslust hat auch in diesem Lande schon den Impuls zum Bau größerer Verkehrsanstalten und zur Anlage von Fabriken gegeben. Dom Pedro ist eifrig bestrebt, diesen neuen Schöpfungen Luft und Raum zu geben und neue Unternehmungen ins Leben zu rufen. Eben jetzt besucht er die Fabriken zu Lowell, um sich die Einrichtungen anzusehen, welche auch der jungen heimischen Industrie ersprießlich werden können. Mit all diesen Bestrebungen wird aber doch wenig erreicht werden, falls sich die Regierung nicht entschließen kann, einer freien Einwanderung ehrliche Chancen für ihr Emporkommen zu bieten.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 8. August. [Der derzeitige Vertreter des Oberpostdirectors Albinus], Telegraphen-Director Ludewig, welcher bis zur Vereinigung des Telegraphen- mit dem Postwesen die Vorsteherstelle bei der Telegraphen-Direction in Halle a. S. bekleidete, ist zum Geheimen Postrath und vortragenden Rath im kaiserlichen General-Telegraphenamte ernannt worden.

[Ueber den Lebensgang des gestern hier verstorbenen Geh. Regierungsraths Lentze] liegen der „Schl. Ztg." folgende Mittheilungen vor:

Am 5. October 1817 geboren, trat Friedrich Ludwig Lentze im April 1837 als Auscultator bei dem Oberlandesgerichte in Arnsberg in den Staatsdienst, wurde im December 1842 Assessor und arbeitete sodann an den Kreisgerichten Hilchenbach, Büthen, Lippstadt und Arnsberg. Im Mai des Jahres 1856 zum Mitgliede der königl. Direction der Eisenbahn nach Saarbrücken berufen, wurde er im December desselben Jahres zum königl. Regierungsrath ernannt; 1861 wurde er Mitglied der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, bis er 1863 die Functionen eines commissarischen Vorsitzenden der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn übernahm. Im Januar 1866 als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium berufen und am 1. März als Mitglied der königlichen Eisenbahndirection in Elberfeld angestellt, blieb er in dieser Stellung, bis er am 15. Juni desselben Jahres Adlatus des Civilcommissarius im früheren Königreich Hannover wurde. Am 15. November 1866 trat er wiederum als Hilfs-Arbeiter bei dem Handelsministerium ein, wurde am 1. März 1867 zum Vorsitzenden der königl. Direction der westfälischen Eisenbahn, am 1. Juli 1867 zum Geh. Reg.-Rath und am 15. Juli desselben Jahres zum Vorsitzenden der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ernannt. Am 30. August wurde ihm der Rang eines Rathes 3. Klasse und am 14. December 1874 der Titel als Eisenbahn-Directions-Präsident mit der Eigenschaft eines Rathes 2. Klasse verliehen. Seine Verdienste fanden durch Verleihung mehrerer Orden die Allerhöchste Anerkennung; denn es war ihm von Sr. Majestät dem König von Preußen der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, und das Erinnerungs-Kreuz an den Feldzug von 1866; von Seiten des Kaisers von Oesterreich das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und durch den Großherzog von Oldenburg das Ritterkreuz 1. Klasse des Großherz.-Oldenburg. Hausordens verliehen worden.

A— [Eröffnung neuer Telegraphen-Anstalten.] Nach Vereinigung des Telegraphen- mit dem Postwesen ist die Zahl der Telegraphen-Anstalten fortgesetzt gestiegen. Innerhalb Monatsfrist sind kürzlich folgende neue Telegraphen-Anstalten in den Provinzen Schlesien und Posen eingerichtet worden: Im Oberpostdirections-Bezirke Breslau in Breslau bei dem Post-Amte Nr. 3 auf dem Freiburger Eisenbahnhofe und bei dem Postamte Nr. 11 auf der Herrenstraße, in Glatz auf dem Eisenbahnhofe, in Canth und in Kostenblut; im Oberpostdirectionsbezirke Oppeln in Laband, Leschnitz, Friedland in Oberschlesien und Gnadenfeld; im Oberpostdirectionsbezirke Posen in Pudewitz, Bojanowo, Sarne, Buk und Bentschen. Am 16. d. M. erfolgt ferner die Eröffnung der neuen Telegraphenstationen in Koschentin und Woischnich im Regierungsbezirke Oppeln, welche mit den Ortspostanstalten vereinigt werden und beschränkten Tagesdienst haben werden.

† **Glogau**, 7. August. [Schlesisches Provinzial-Schützenfest.] Der Schützentag wurde heute Vormittag 9 Uhr im Schützenhaus-Saale eröffnet, das Präsidium des Schlesischen Provinzial-Schützenbundes, bestehend aus den Herren Dr. Weis, Ober-Vorsteher des Breslauer Bürgerschützencorps, Schwarz, I. Vorsteher der Schützengilde zu Liegnitz, Grunert, Schriftführer und Vorsteher des Breslauer Bürgerschützencorps, Boehm I., Vorsteher der Schützengilde zu Liegnitz, nahm auf der Estrade Platz. Herr Dr. Weis eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden, indem sie sich von ihren Plätzen erhoben, kräftig einstimmten. Hierauf erfolgte die Constituirung der Versammlung, als Ausschußmitglieder sind anwesend die Herren Mehnert und Howack aus Glogau, Höhenberger und Kühn aus Breslau, Riebel und Pohl aus Schweidnitz, Anderssohn und Pohl aus Köben, Müller und Hütter aus Görlitz, Elsner und Thiel aus Liegnitz, Richter und Schiller aus Lüben, König und Below aus Grünberg, Hielscher und Groß aus Wohlau, Hönsch und Kader aus Bunzlau, Wieland aus Haynau, Laube aus Sprottau, Francke und Scholz aus Hirschberg, Sage und Böhm aus Beuthen O.-S., Jönsch aus Brieg, Pawel aus Neumarkt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, beantragte der Herr Vorsitzende die Anerkennung des Präsidialbeschlusses, die Gilde Dyhernfurth als Mitglied zum Fest zuzulassen, vorausgesetzt, daß dieselbe später die Bestätigung des Statuts durch die betreffende Behörde nachweist, in welcher sie berechtigt wird, in corpore uniformirt und bewaffnet sich öffentlich zu bewegen. Zu diesem Antrage beantragte der Liegnitzer freie Handschieß-Verein seine Aufnahme in den Bund, obgleich er keine von den Behörden bestätigte Statuten besitzt. Herr Hertel aus Liegnitz vertheidigte diesen Antrag sehr warm und versicherte, daß die Regierung Statuten neu gegründeter Schützenvereine nicht mehr bestätige, weil dieselben unter dem Vereinsgesetze stehen. Herr Howack aus Glogau ist für die Aufnahme beider Gilden, der § 3 des Bundes-Statuts darf nicht abhalten, den Schützen, der Lust und Liebe zum Schützenwesen hat, aufzunehmen. Herr Riebel aus Schweidnitz ist für Aufnahme der beiden Schützen-Vereine, will aber die Beibehaltung des § 3, weil nur auf Grund bestätigter Statuten, Corporations-Rechte zu erlangen sind. Zu dem Antrage auf Streichung des § 3 stellte er das Amendement „der § 3 bleibt stehen, doch sollen neuere Gilden aufgenommen werden, wenn sie auch keine bestätigte Statuten besitzen." Herr Wehnert aus Glogau bemerkt zur Geschäftsordnung, daß der Antrag auf Streichung des § 3 des Statuts nicht zulässig sei, weil nicht auf der Tagesordnung befindlich. Herr Dr. Weis aus Breslau stimmt Herrn Wehnert bei, Dyhernfurth mache eine Ausnahme, welche das Bundesstatut nicht verletze, denn der Magistrat von Dyhernfurth habe bescheinigt, daß die Bestätigung der Statuten jedenfalls erfolgen werde. Herr Pawel aus Neumarkt ist für die Aufnahme beider Vereine. Herr Wehnert aus Glogau beantragt, über die Aufnahme von Dyhernfurth abzustimmen und der Liegnitzer Gilde anheimzugeben, in 2 Jahren den Antrag auf Streichung des § 3 des Bundesstatuts einzubringen. Es erfolgte nunmehr die Abstimmung und wird die Aufnahme von Dyhernfurth mit 23 gegen 3 Stimmen beschlossen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Schützengilde Glogau. Zu § 6 Littr. b der Statuten „Wahl des Präsidiums", nach den Worten: „Das Präsidium ꝛc. besteht aus: 1) einem Präsidenten, 2) dessen Stellvertreter, 3) einem Schriftführer, 4) dessen Stellvertreter" den Satz einzuschalten: „und wird auf die Dauer von 4 Jahren von dem Gesammtausschusse durch verdeckte Stimmzettel gewählt. Wiederwahl ist statthaft. Alle 2 Jahre scheidet die Hälfte der Mitglieder aus, nach Ablauf der ersten 2 Jahre entscheidet das Loos." Der Antrag wird von Herrn Mehnert aus Glogau warm unterstützt und nach kurzer Debatte in der Art angenommen, daß er in 2 Jahren zur Ausführung kommen soll. — Antrag des Cameraden H. Härtelt II., Liegnitz: Die Bundesfeste und Wettschießen finden von jetzt ab auf die Distanz von 175 Meter statt und zwar wird nur freistehend aus freier Hand über 2 Absehen geschossen. — Derselbe motivirt den Antrag wie folgt: Schlesiens Schützen nehmen in ganz Deutschland eine Ausnahmestellung ein. Die jetzige Schießmethode verschließt uns den Eintritt in den deutschen Schützenbund. Die Distanz von 100 Meter ist für die vorzüglichen Gewehre zu gering. Auch den älteren Herren Cameraden wird Rechnung getragen dadurch, daß Diopter oder Gabelvisir gestattet wird und daß die Scheibenbilder auch dem schwächeren Auge ein gutes Abkommen gestatten. Auch dieser Antrag findet rasch seine Erledigung dadurch, daß auf Veranlassung des Herrn Dr. Weis aus Breslau beschlossen wurde, bei den Bundesschießen eine Haupt-Prämie für Freihandschießen auszusetzen. Ein zweiter Antrag des Herrn Härtelt aus Liegnitz lautet: Der Absatz 10 § 9 des Statuts erhält folgende Fassung: „Alle Berichte, Schußlisten, Scheiben ꝛc. müssen bis zum 8. September bei dem Präsidium eingeliefert sein, welches demnächst einen Tag bestimmt und den einzelnen Gilden anzeigt, an welchem die Prüfung der Scheiben, Schußlisten und Zahl der nach den Verzeichnissen ermittelten Schützen vorgenommen werden soll. — Dieser Prüfung können Deputirte aus jeder einzelnen Bundesgilde beiwohnen, um des Präsidium in der umfangreichen Arbeit zu unterstützen, etwaige Monita zu beantworten und ihr Gutachten in Form von Vorschlägen dem Präsidium zu unterbreiten, welches alsdann in folgender Art diejenige Gilde, welche am besten geschossen hat, ermittelt." Der Antrag wurde mit der Maßgabe angenommen, daß die Deputirten auf Kosten ihrer Gilden zu reisen haben. — Eine Anfrage des Bundespräsidiums an den Schützentag: „Ob Theile von obrigkeitlich anerkannten Schützengilden als Bundesmitglieder zuzulassen seien." Im Falle der Bejahung wolle die Versammlung beschließen: Wie viele Köpfe stark ein solcher Gildentheil sein müsse, um zugelassen werden zu können? wurde dahin beantwortet, daß ein Gildentheil nur in Stärke von 5 Mann aufgenommen werden, und die Beiträge von über 50 Personen 18 Mark und unter 50 Mann 9 Mark betragen sollen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl des nächsten Vororts. Nach einer kurzen Besprechung wurde Oels gewählt mit der Bedingung, daß die dortige Schützengilde binnen 4 Wochen sich zu erklären habe, ob sie die Wahl annehme oder nicht. Für den Fall der Ablehnung ist Schweidnitz in Aussicht genommen. Vor Vorlesung des Protokolls beantragte Herr Sage aus Beuthen: die Anwesenden mögen dem Vororte Glogau, dessen Festcomite und dem Bundespräsidium als Dank für die außerordentlichen Mühen ein dreimaliges Hoch ausbringen. Der Antrag wurde unter großem Jubel angenommen und sofort ausgeführt. Herr Dr. Weis schloß hierauf den Provinzial-Schützentag.

tz. **Brieg**, 7. August. [Fahnenweihfest des Turnvereins.] Wir haben uns nicht getäuscht, wenn wir in unserem letzten Bericht die allseitige lebhafte Betheiligung des Publikums an dem in diesem Augenblicke noch nicht beendeten schönen Feste vorhersagten. Die herzliche Gastlichkeit Briegs hat sich in solchen Fällen zu oft erprobt. War es auch nur ein einfaches Fahnenweihfest, war auch die Zahl der erschienenen Gäste diesmal eine verhältnißmäßig nur geringe, weil vorangegangene oder gleichzeitig stattfindende ähnliche Feste hindernd auf den Besuch einwirkten, so hatte sie doch recht hübsch Toilette gemacht, unsere freundliche Piastenstadt, die es sonst auch sehr wohl versteht — wenn es gilt — in großer Gala zu erscheinen. Schon Sonnabend Abend waren die Turner aus Gleiwitz angekommen. Daß Niemand den festlichen Morgen verschlafe, dafür sorgten die zwischen 5 und 6 Uhr vom Rathhause herabgeblasenen Choralklänge und die durch die Hauptstraßen erschallenden Marschmelodien. Im Laufe des Vormittags trafen die Vereine aus Kattowitz, Kosel, Oppeln, Neustadt, Neisse, Grottkau, Breslau — älterer und dritter Verein — Strehlen, Ohlau und Namslau mit zusammen etwa 200 Turnern ein. Ihnen schloß sich beim Festzuge Nachmittag 3 Uhr der hiesige Verein mit etwa 100 Genossen an. Zwei Musikchöre führten den Zug von der Piastenstraße durch die Lange- und Mollwitzerstraße vor das Rathhaus, woselbst an Stelle des durch eine Reise verhinderten Bürgermeisters, Herrn Syndikus Groß, warme Begrüßungsworte sprach. Er schloß mit einem turnerisch-markigen „Gut Heil" Sr. Majestät dem Kaiser. Nach Absingung des Fahnenliedes betrat der Festredner Dr. Basset die Rednertribüne. In gewandt beredter Weise, mit poetischen schwungvollen Worten kennzeichnete er die Aufgabe des Turnens, weihte derselbe die eben entrollte roth-weiß seidene, prachtvolle Fahne. Dann ordnete sich auf's Neue der Festzug. Der neuen, von Gästen begleiteten Fahne folgten zunächst die Spitzen der hiesigen Behörden, dann die sonstigen Ehrengäste, unter ihnen der Männer-Gesang-Verein in corpore. Durch die Oppelner, Paulauer, Wagner-, Burg- und Zollstraße ging es nach dem Turnplatze, wo alsbald die Freiübungen mit Musik begannen. Es folgten Kür- und zuletzt volksthümliches Wettturnen. Tausende von Menschen füllten den großen Platz oder umstanden denselben, mit lebhaftestem Interesse beobachtend, bald kritisirend, bald laut Beifall spendend. Und sie verdienten Beifall, diese muskulösen gewandten Männer und Jünglinge, für welche Kraftanstrengungen kaum zu existiren schienen, welche Müdigkeit nicht kannten. Das Ergebniß des Wettturnens war folgendes: Es erhielten Preise: 1) Weit-Springen: Zadek, älterer Verein Breslau, (17′ 10″); 2) Hochspringen: Kalesse-Brieg (64″); 3) Steinstemmen: Nabel, älterer Verein Breslau, (17 Mal); 4) Sturm-Springen: Weickert-Brieg (86″); 5) Stab-Springen: Tietze-Brieg (104″); 6) Steinstoßen: Tietze-Oppeln (Bruder des Vorigen) 17½ Fuß weit (33⅓ Pfund); 7) Ringen: Neisser, älterer Verein Breslau. — In zweiter Reihe sind nach derselben Anordnung zu nennen: 1) Tietze-Brieg, 2) Eltze-Brieg, 3) Jäkel-Ohlau, 4) Preisner-Brieg, 5) Eltze-Brieg, 6) Schikora-Brieg, 7) Sichler-Namslau. Die an die ersten Sieger ertheilten Preise bestanden in Lorbeerkränzen; dem Ringer Neisser wurde noch besonders ein geschmackvoll gearbeitetes Stammseidel verehrt. Zum Schluß richtete Gewerbeschullehrer Rutsch noch kurze markige Worte über die Bedeutung der deutschen Turnerei an die Versammlung. Mit Musik wurde nach dem Volksgarten „zum deutschen Hause" marschirt, welchen bereits etwa 2000 Personen füllten. Reicher Beifall wurde den wie immer vorzüglichen Leistungen unserer Regiments-Kapelle und unseres Männer-Gesangvereins. Nach dem Concert, welches Kunstfeuerwerker Mond mit einem sehr gelungenen Feuerwerk unterbrochen hatte, hielt ein Tänzchen in den beiden großen Sälen des Etablissements noch lange die frohe Schaar rüstiger Turner — denen bei dieser Kraftentwickelung die Turnschwestern noch überlegen schienen — fröhlich zusammen. Kein Mißton, kein Unfall störte das höchst gelungene, vom schönsten Wetter begünstigte Fest, welchem heut gemeinschaftlicher Frühschoppen und ein Ausflug folgte.

—r. **Namslau**, 7. August. [Zu den Abgeordnetenwahlen.] Behufs Besprechung über die im Laufe dieses Jahres bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause hat gestern in Oels eine Versammlung liberaler Parteigenossen stattgefunden, welcher auch Vertreter des hiesigen und Wartenberger Kreises beiwohnten. Nach den daselbst gefaßten Beschlüssen soll am 27. August cr. in Oels abermals eine Versammlung stattfinden, zu welcher eine größere Anzahl Vertrauensmänner der wahlverbundenen Kreise specielle Einladung erhalten werden. Dabei dürfte es sich in erster Reihe um Bildung eines Wahl-Comitee's handeln, dem sodann die weitere Leitung der ganzen Wahl-Angelegenheit zu übertragen sein wird. Ob und wie weit man dabei auch schon die Personenfrage der zu wählenden Abgeordneten in Berathung ziehen wird, bleibt weiteren Entschließungen vorbehalten. Vorläufig ist in Aussicht genommen die bisherigen Vertreter des Wahlkreises, die Herren Rittergutsbesitzer v. Kardorff-Wabnitz, Kreisgerichtsrath Kleinwächter-Oels und Kreisgerichtsrath Stahr-Poln.-Wartenberg zu ersuchen, in einer demnächst zu berufenden allgemeinen Wähler-Versammlung über ihre bisherige parlamentarische Thätigkeit Bericht zu erstatten.

=ch= **Oppeln**, 7. August. [Jagderöffnung.] Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 28. v. Mts. hat die Königliche Regierung hierselbst für den Umfang ihres Verwaltungsbezirks die Eröffnung der Jagd 1) auf Rebhühner und Wachteln auf Donnerstag, den 17. August d. J., 2) auf Hasen, sowie auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen und Haselwild auf Freitag, den 15. September d. J., festgesetzt.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 7. August. [Kriegerbundesfest.] Es stand ein bewegter Tag in Aussicht, für Sonntag, den 6. August, und die Erwartung ist redlich eingetroffen. Aber nicht auf dem kriegerischen Felde der Schlachten sind die Ehren und Erinnerungen aufgefrischt worden, welche die Brust und die Herzen aller der Betheiligten in sichtbarer und unsichtbarer Weise schmücken, vielmehr galt es, die Cameradschaft in Friedenszeiten zu beweisen und zu stärken, und zu zeigen, daß das vor kurzen und langen Jahren mit Blut und Eisen erkämpfte Ziel, im Geiste der Zusammengehörigkeit und im Verfolgen allgemeiner Zwecke, nach wie vor seine unantastbare Berechtigung besitzt. Der Stadt Beuthen als Vorort des Oberschlesischen Kriegerbundes war die Aufgabe zugetheilt, das erste Bundesfest des im vorigen Jahre geschlossenen Verbandes der oberschlesischen Krieger- und Militärvereine auszurichten. Ein Generalappell für den heimischen Kriegerverein Sonnabend Nachmittag 5 Uhr im Speer'schen Locale, an welchen sich das von der Stadtkapelle executirte, auch dem weiteren Publikum zugängliche Abendconcert anschloß, bildete die Vorfeier des Festes. Der Garten war bis auf den letzten Platz gefüllt und neben den Mitgliedern des Kriegervereins durchwogte eine zahlreiche Menge anderer Einwohner die Gänge. Ebenso machte sich in den Straßen der Stadt, die das festliche Gewand bereits angelegt hatten und im reichhaltigen Fahnen- und Laubschmuck prangten, ein reges Leben und erwartungsvolle Theilnahme bemerkbar. Der Festtag selbst wurde früh 6 Uhr mit einer Reveille eingeleitet. Kurz nach 8 Uhr langten die ersten Gäste und zwar aus Zülz und Tworog in Begleitung des Beuthener Kriegervereins auf dem Festplatz an. Weitere Festtheilnehmer brachten die ankommenden Züge der Oberschlesischen, und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, zu Fuß und zu Wagen kamen die Cameraden, die auf den Bahnhöfen empfangen und von da mit klingendem Spiele nach dem Festplatze geleitet wurden, bis nach zwölf Uhr sich ein Contingent von ca. 1500 Mitgliedern aus den zum Bunde und nicht zum Bunde gehörigen oberschlesischen Kriegervereinen angesammelt hatte. Vertreten waren auf diese Weise über 40 Vereine, von denen 23 dem Bunde angehörten. Der auf dem hinteren, wiesenartigen Theile des städtischen Viehmarkts neben dem Schießhauspark hergerichtete Festplatz gewährte in seiner vollendeten Ausschmückung mit Flaggen und Laub-Gewinden einen anziehenden Anblick. Zu beiden Seiten der Orchester-Erhöhung waren Tanzplätze angelegt, während im weiten Bogen eine überdachte Halle die Restaurationen enthielt. Mehrere Vereine waren mit eigener Musikkapelle erschienen, so daß sich unter Sang und Klang bald Leben und gegenseitiges Begrüßen entwickelte. Gemäß dem Programm ordneten sich in der zweiten Stunde die sämmtlichen Vereine zum Festzuge, welcher seinen Weg die Große Blottnitza entlang, über die Deutsch-Piekarer und Tarnowitzer Straße nach dem Marktplatz nahm. An dem inmitten des Letzteren belegenen, bekränzten Kriegerdenkmal hatten sich inzwischen die Vertreter des eingeladenen Offiziercorps der in Oberschlesien garnisonirenden Regimenter, die Vertreter der Stadt, an der Spitze Herr Bürgermeister Küper, sowie die ebenfalls eingeladenen Vorstände der hiesigen Vereine versammelt. Alle Ringseiten waren von einer unübersehbaren Menschenmenge belagert, welche die Parade-Abnahme, sowie die officielle Begrüßung der Krieger-Vereine Seitens des Herrn Bürgermeisters Küper mit lebhaftem Interesse verfolgte. Nachdem die Begrüßung durch den Obmann des Oberschlesischen Kriegerbundes, Herrn Hauptmann, Kreisrichter Adamczyk erwidert war, erfolgte die Absingung der Nationalhymne, und demnächst der Rückmarsch nach dem Festplatze durch die Gleiwitzer, Bahnhofs-, Hohenzollern-, Gymnasial-, Kaiser-, Dyngos-, Ring-, Krakauer und Klukowitzer Straße. Ueberall auf dem langen Wege, wurden die Cameraden mit Enthusiasmus begrüßt und mit Blumen beworfen. Der Zug bot mit seinen vielen Fahnen und mit der mannigfachen Abwechslung in den Abzeichen der verschiedenen Vereine ein herrliches Schauspiel. Auf dem Festplatze begann nunmehr das Concert und ein gedrängtes, aber fröhliches Durcheinanderwogen. Zu den volksthümlichen Wettspielen, bestehend aus Hochspringen, Weitspringen, Steinstoßen, Steinstemmen und Wettlaufen behalten wir uns vor, die Namen der einzelnen Sieger nachträglich zu nennen. Die Vertheilung der nicht minder volksthümlichen Siegespreise geschah durch Ehrenjungfrauen in dreifacher Weise, durch Credenzen eines Ehrentrunks, Bekränzen des Siegers und Ueberreichen des Geschenks. Hierauf bestieg Herr Hauptmann Adamczyk die Tribüne und hielt die Festrede über das Thema „Die Kriegervereine der Gegenwart und ihre Aufgabe". In markigen, von oftmaligem Beifall unterbrochenen Worten führte Redner den leitenden Gedanken aus, daß diese Aufgabe die Liebe zum deutschen Vaterlande und zu dem angestammten Herrscherhause, Verbreitung von Volksbildung und gegenseitigem geistigen Verkehr, sowie Bekämpfung jeder ultramontanen Richtung sei. Der Rest des Abends gehörte dem allgemeinen Vergnügtsein, dessen Reiz sich durch Feuerwerk und Freudenfeuer erhöhte und das bis tief in die Nacht ein flottes Leben auf dem Festplatze erhielt. Wir müssen gestehen, daß zu einem solchen Fest ein Tag eigentlich zu wenig ist, insofern manchem der auswärtigen Kameraden die Zeit sehr kurz geworden sein mag. Immerhin aber hoffen wir, daß Alle die Ueberzeugung erhalten haben, wie auch hier, um mit citirten Worten zu reden, ein hochherziger Sinn für Gastfreundschaft und ein frischer, freier Geist für allgemeine Bestrebungen kräftig vertreten ist. Zum Schluß noch eine Mittheilung über die Witterung, daß der Himmel zwar mehrfach mit Regen drohte, aber gnädigerweise die Festesfreude mit keinem Tropfen störte.

* **Von der russischen Grenze**, im August 1876. [Die russischen Artelsgebühren.] Der „Golos" hat kürzlich dem Artel einige Artikel gewidmet, die in Rußland kaum weniger Aufsehen erregt haben, als seinerzeit bei uns die bekannte Lasker'sche Parlamentsrede über das Gründerunwesen. Unsere Absicht kann es nicht sein, die schmutzige Wäsche unseres Nachbarstaates waschen zu helfen; aber wir tragen gern dazu bei, ein Hinderniß zu beseitigen, das unsern Handel mit dem Osten nicht unwesentlich beeinträchtigt. — Der Artel ist ein Institut von Dienstmännern, das mit ganz außerordentlichen Privilegien ausgestattet ist. So müssen beispielsweise selbst russische Privatbanken ihre Kassenboten diesem Institute entnehmen, wenn sie der Regierung gegenüber als vertrauenswürdig gelten sollen. Dies sei nur nebenbei bemerkt. Was uns speciell angeht, das sind die sogenannten Zoll-Artels. Bei den bedeutenderen russischen Zollkammern, insbesondere aber bei allen an der Eisenbahn gelegenen, dürfen die bei der Waarenbeschäftigung erforderlichen Handleistungen nur von den Artels besorgt werden, damit beim Aus- und Einladen, beim Verwiegen, Aus- und Einpacken, Plombiren, Schnüren, Emballiren ꝛc. Diebstähle und Defraudationen, sowohl von Seiten des Publikums allein, als auch von Seiten desselben in Gemeinschaft mit den Zollbeamten, wirksam verhütet würden. Dagegen ließe sich nun gewiß nichts einwenden, wenn nur dieser officiell vorgeschützte Zweck wirklich der Hauptzweck wäre. Dies ist aber mit nichten der Fall. Zuförderst erscheint es auffällig, daß die Artelschtschiks sich durch gemiethete Privatarbeiter ergänzen dürfen und von dieser Erlaubniß auch in der Regel Gebrauch machen, wo einigermaßen Anstrengung der physischen Kräfte erforderlich ist. Es existiren überhaupt Kammern, bei welchen die Artelschtschiks wenig oder gar nichts thun und schlecht bezahlte Tagelöhner für sich arbeiten lassen. Dafür muß aber das Publikum ganz außerordentlich hohe, zu den thatsächlichen Leistungen in gar keinem Verhältnisse stehende Gebühren entrichten. Warum? Weil die einzelnen Artelschtschiks auf Tantième arbeiten und die Einnahmen in die Kasse der Compagnie fließen, welche ihrerseits verschiedene hochgestellte Finanzbeamte mit reichen Dotationen versieht. Dieser letztere vom „Golos" unerbittlich der Oeffentlichkeit preisgegebene Umstand macht die in zweiter Reihe auffälligen Erscheinungen erklärlich, die bei der Handhabung der Zollformalitäten wahrgenommen werden: die Kammerbeamten sind — weil von der vorgesetzten Behörde dazu verpflichtet — jederzeit bereit, die Einhebung der Artelgebühren zu forciren und, wenn die Artelschtschiks es verlangen, auf sonst überflüssigen Manipulationen zu bestehen, um die Anwendung höherer Taxen zu ermöglichen. Wir werden genöthigt sein, zum bessern Verständniß des Gesagten aus dem praktischen Leben einige Beispiele herauszugreifen, wie sie uns gerade unter die Feder kommen. — In Sosnowice werden die durchkommenden oberschlesischen Kohlensendungen aus Coulanzrücksichten und weil dies der räumlichen Verhältnisse wegen auch unausführbar wäre, nicht umgeladen, man begnügt sich vielmehr mit 2—3 Revidirspießstöcken pro Waggon, was ganz summarisch abgemacht wird, indem ein Dosmotrschik und ein Artelschtschik von einem Waggon auf den andern springend, einen ganzen Kohlenzug im Handumdrehen abrevidiren. Für diese Leistung wird die besonders vereinbarte niedrige Gebühr von 24 Kopeken pro Waggon erhoben. Ein Stoß mit dem Revidirspieß kommt sonach auf 8—12 Kopeken zu stehen. Bei dem Umstande, als im vergangenen Jahre über Sosnowice 13,947,578 Pud oder nach ungefährer Berechnung 23,246 Waggons Kohlen nach Rußland verladen wurden, beziffert sich das Erträgniß, welches im Jahre 1875 ein Revidirspieß mit an demselben zeitweise befindlichen Artelschtschik abgeworfen hat, auf rund Rb. 5500. In Wolotschisk und Radziwillow ist man aber noch weniger coulant; man ladet die Kohlen um und berechnet dafür ½ Kop. pro Pud oder Rb. 3 durchschnittlich pro Waggon für Artelgebühren. Bedenkt man, welche Anstrengungen in diesseitigen Kreisen wegen Beseitigung des russischen Kohlenzolles gemacht wurden, der eben nur ½ Kopeke pro Pud beträgt, so kann man ungefähr die Gemeinschädlichkeit des Zollartels begreifen. — Für rohe Baumwolle hat der Artel im Falle der Entladung ½ Kopeke pro Pud zu fordern; er begehrt sie aber auch, wenn die Umladung nicht erfolgt und speciell die Sosnowicer Kammer zwingt das Publikum, sich dem zu fügen, indem sie sonst die Umladung vornehmen läßt, wodurch dem betreffenden Interessenten außer der Auslage von mehr als 3 Kop. pro 100 Ko. noch ganz beträchtliche Verzögerungen erwachsen müssen, bloß um dem Artel 2 Kop. pro Pud oder 12⅕ Kop. pro 100 Ko. zuzuschanzen, werden häufig Eisensendungen entladen. Bei Maschinen, die dann 3 Kop. pro Pud oder 18³⁄₁₀ Kop. pro 100 Ko. kosten, geschieht dasselbe, von andern nicht in solch großen Mengen eingehenden Waaren erst nicht zu reden. — Von der russischen Militärleinwand, die aus dem Auslande eingeführt wird und sehr ordinär ist werden gleichwie von feiner Leinwand (einen Unterschied macht der Arteltarif nicht) 8 Kop. pro Pud oder circa 49 Kop. pro 100 Ko. exclusive der Entschädigung für das Plombiren, die ½ Kop. pro Stück beträgt, erhoben. Für 1 Waggon von durchschnittlich 150 Rollen im Gewicht von über 6000 Ko. zahlt man sonach dem Artel rund Rb. 30 bloße Ausladungsgebühren!! Wir enthalten uns angesichts solcher Zahlen jedes weiteren Commentars, ohne indeß die Möglichkeit auszuschließen, zu gelegener Zeit auf dieses interessante Thema zurückzukommen.

Frankfurt, 7. August. Der heutige Saatenmarkt war sehr zahlreich besucht. Für Oelsaaten wurden hohe Forderungen gestellt, was das Geschäft erschwerte. Raps 309, 00 bis 315, 00, Rüböl effect. 33, 00 Br., 32, 50 bez., für spätere Termine 32, 00 Käufer. Die Angebote in neuer Gerste zeigten sehr schöne Qualität, gezahlt wurden 180, 00 bis 190, 00, für Weizen 198, 00 bis 220, 00, für Roggen 180, 00 bis 192, 00 Mark.

Wien, 7. August. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen in der Woche vom 29. Juli bis 4. August 712,074 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 131,439 Fl.

Wien, 7. August. [Die Einnahmen der Carl-Ludwigsbahn]

betrugen in der Woche vom 29. Juli bis 4. August 154,055 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 22,045 Fl.

Berliner Börse vom 7. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe. .	4½	104,60 bz
do. de 1876 .	4	97,10 bz
Staats-Anleihe	4	97,80 bz
Staats-Schuldscheine. .	3½	94,20 bz
Päm.-Anleihe v. 1855	3½	137,90 bzG
Brrliner Stadt-Oblig.	4½	103 bz
Pfandbriefe Berliner	4½	102,50 bzG
Pommersche	3½	84,75 bz
Posensche neue. . .	4	95,25 bz
Schlesische	3½	85,90 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,90 bz
Pommersche	4	97,50 G
Posensche	4	97 B
Preussische	4	96,90 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 bz
Sächsische.	4	97,25 B
Schlesische	4	97 B
Badische Präm.-Anl. .	4	118,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 250 G
Badische 35 Fl.-Loose 138 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,60 bzG
Oldenburger Loose 134,90 bz

Ducaten 9,55 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,235 b	Oest. Bkn. 164,40 bz
Imperials 16,66 bz	Russ. Bkn. 266,15 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102 B
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,75 bz
do. rückzb. à 110	5	107,30 B
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr. .	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 B
Oest. Silberpfandbr. .	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	83,50 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,25 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	56,80 bzG
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 56,80 b
do. Papierrente	4⅕	54 G
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 54 bG
do. 54er Präm.-Anl. .	4	95 25 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	99,70 bz
do. Credit-Loose . . .	—	294,90 bz
do. 64er Loose	—	255,50 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	168 G
do. do. 1866	5	168 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,10 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	67,10 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,20 bzG
do. do. 1885	6	102,75 etbzG
do. 5% Anleihe . . .	5	103 B
Französische Rente . .	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,60 B
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	102,60 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,25 bz
Rumänische Anleihe. .	8	90,90 bz
Türkische Anleihe . . .	5	11,60 bzB
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	66,30 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40 G
Türken-Loose 27 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	100 B
do. III. v. St.3½ g.	3½	86 bz
do. do. VI.	4½	99 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 G
Berlin-Görlitz	5	103 B
do.	4½	92 B
do. Lit C. . .	4½	88,50 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	95 G
do. do. H.	4½	91,70 B
do. do. J.	4½	90,20 bzG
do. do. K.	4½	90,20 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. . . Lit. B.	4½	99,75 G
do. . . . . IV.	4	93,80 bzG
do. . . . . V.	4	91 G
Halle-Sorau-Guben . .	5	101,40 bz
Hannover-Altenbeken .	4½	— —
Märkisch-Posener . . .	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 bzG
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	93,75 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,75 G
do. F.	4½	102 bzG
do. G.	4½	99,75 bzB
do H.	4½	102,25 bz
do. . . von 1869.	5	104,20 G
do. von 1873. .	4	— —
do. von 1874. .	4½	99 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,75 G
do. do.	5	104,20 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77,90 G
Ostpreuss. Südbahn . .	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	— —
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	97,50 G
Chemnitz-Komotau. . .	5	43,20 bzG
Dux-Bodenbach.	5	52,30 bzG
do. II. Emission . .	5	41,10 bzG
Prag-Dux.	fr.	20,50 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	78,70 B
do. do. neue	5	73,75 G
Kaschau-Oderberg . . .	5	53,20 bz
Ung. Nordostbahn . . .	5	51 etbzG
Ung. Ostbahn.	5	47,50 bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	62,25 bzB
do. do. II.	5	62,50 bzG
do. do. III.	5	55,50 bzB
Mährische Grenzbahn	5	57,70 G
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	14 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn .	5	63 bz
Oesterr.-Französische	3	318,75 B
do do. II.	3	298,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	232,50 bz
do. neue	3	233 50 bz
do. Obligationen	5	76,50 bzG
Warschau-Wien II. . .	5	95,50 bz
do. III. . .	5	91,60 bzG
do. IV. . .	5	86 bz
do. V. . .	5	84,40 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,25 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,425 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,80 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	265,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	164,05 bz
do. do.	2 M.	4½	163,15 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	20,80 bz
Berg.-Märkische. .	2	4	4	81,80 bz
Berlin-Anhalt . . .	8½	8	4	112,50 bz
Berlin-Dresden . .	5	—	4	17 bzB
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	34,75 bzB
Berlin-Hamburg . .	12½	10	4	178,90 bz
Berl. Nordbahn - .	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	84 bzG
Berlin-Stettin . . .	9 11/12	9	4	114,40 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,50 bz
Breslau-Freib. . . .	7½	5⅔	4	75,75 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	101,75 bz
do. Lit. B.	5	5	5	100,25 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	82-81,80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,60 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,60 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	37 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	43 bz
Ludwigsb.-Bexb. .	9	9	4	175,60 bz
Märk.-Posener . . .	0	0	4	19,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	97,75 bz
Magdeb.-Leipzig . .	14	14	4	259,90 bz
do. Lit. B.	4	4	4	98,60 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	6	6	4	99 bzB
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	138-7,90 bz
do. B. . . .	12	10½	3½	129 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	452-3-1,50-2 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	209 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	124,50-5 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	23,30 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	105,50 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47,90 bz
Rheinische	8	8	4	115,70 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,60 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13 B
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,90 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	16,30 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	136,50 bz
Warschau-Wien. .	10	7½	4	193,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer . .	4	5	5	77 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	21 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,80 G
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	41,50 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	72 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	94,60 bzG
Ostpr. Südbahn . .	3½	5	5	74 bzB
Pomm. Centralb. .	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,25 G
Rumänier	8	8	0	62,75 bzG
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	33 G
Weimar-Gera. . . .	5	2½	5	32,10 B

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand-.G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	50 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	180,25 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	83,75 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,50 bz
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93,25 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,50 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	67 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94 G
Deutsche Bank . .	5	3	4	79,10 G
do. Reichsbank	—	—	4½	155,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	91,75 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	110 bz
do. ult.	12	7	4	110-110 3/8-1/8
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	88,75 G
do. junge	6	5½	4	92,50 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,25 bz
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 bzB
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117,50 G
Hannov. Bank . . .	6⅔	9 7/15	4	102,50 etbzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	81 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	106,75 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	75,75 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19,50 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	126,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	98 B
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 B
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	236,50-7
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	92 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	120 B
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	88,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,25 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	88,25 G
Thüringer Bank. .	6	5	4	67,75 G
Weimar. Bank. . .	5¼	0	4	48,50 B
Wiener Unionsb. .	5	2 6/7	4	96,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank . . .	0	—	fr.	89 B
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83,25 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	37,50 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,30 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,30 G
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	87,50 G
Hessische Bank . .	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	86,75 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	53 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,10 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	129 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10,90 bz
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	66 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	11,90 bzB
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,60 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	12[illegible],75 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	740 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	18,50 G
Dortm. Union . . .	0	—	4	6,50 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	61,75 bzB
Lauchhammer . . .	0	—	4	20,50 G
Marienhütte	7⅔	8	4	65 G
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9 B
Redenhütte	0	—	4	5,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	86 etbzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	37,50 G
Vorwärtshütte . . .	1	—	4	14 B
Baltischer Lloyd .	0	0	4	37,60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	47 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45 B
Erdm. Spinnerei .	4	1	4	22 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	43,90 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	— —
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23 B
Schl. Leinenind. .	7½	8	4	75,80 B
do. Porzellan	0	0	4	11,50 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	65 G

Berlin, 7. August. Für die heutige Börse hatte man eine animirtere Stimmung vorausgesetzt, theils ging man hierbei von der Annahme aus, daß die Festigkeit der letzten Geschäftstage sich auch auf die neue Woche übertragen werde, theils aber glaubte man, daß die Börse getreu ihrer bisher den Türken zugewendeten Sympathie, auch die neuerdings gemeldeten Türkensiege mit einer Haussediversion feiern werde. War die Haltung nun aber heute auch nicht eigentlich abgeschwächt, so blieb sie doch wesentlich gegen die günstigere Voraussetzung zurück. Einer solchen Entwicklung steht eben die sehr beschränkte Geschäftsthätigkeit entgegen, denn auch heute blieben die Umsätze in den allerengsten Grenzen. Erwähnen wollen wir jedoch, daß auf dem Eisenbahn-Actienmarkte Halberstädter ein besonderes Interesse fanden, wie es den Anschein gewann, wurden dieselben lebhaft poussirt. Der Geldmarkt bewahrt seine Flüssigkeit und feinste Briefe sind leicht zu 2½ Procent wieder zu begeben. Von London fehlte es des heutigen Banktages wegen an Anregung. Die internationalen Speculationspapiere bewegten sich etwas lebhafter und setzten wiederum einige kleinere Avancen durch. Nur Oesterreichische Staatsbahnactien unterlagen gegen den Schluß einer geringen Abschwächung. Oesterreichische Nebenbahnen blieben unbelebt, behaupteten sich aber in ziemlicher Festigkeit. In den localen Speculationseffecten war der Verkehr sehr gering. Disconto-Commanditantheile zogen um eine Kleinigkeit im Course an. Laurahütte zeigte sich matt. Man wird, wie wir hören, in der heut stattfindenden Aufsichtsrathssitzung die Dividende auf 2 pCt. festsetzen. Disconto-Commandit 110, ult. 110–110,40—110. Dortmunder Union 6,50, ult. Laurahütte 61,75, ult. 61,50—61. Ausländische Staatsanleihen erfuhren wegen Geschäftslosigkeit kaum eine Coursveränderung. Der Schluß stellte sich für diese Effecte indeß etwas günstiger. Besonders waren russische Werthe anziehend. Preußische und andere deutsche Staatspapiere behaupteten letzte Course, ebenso die Eisenbahnprioritäten, die jedoch nur einen belanglosen Umsatz aufzuweisen haben. Die Speculations-Devisen des Eisenbahnactienmarktes waren anfänglich recht fest, ermatteten dann aber etwas, Thüringer fanden rege Beachtung, zu erwähnen bleibt auch, daß der Verkehr in leichten Actien sich lebhafter als seit längerer Zeit gestaltete. Von Bankactien, die sehr still blieben, sind Antwerpener Centralbank, Deutsche Handelsbank, Posener Spritbank und Weimarische Bank als bevorzugt zu nennen. Industriepapiere fast ganz geschäftslos.

Um 2½ Uhr: Fest, aber still. Credit 238, Lombarden 125,50, Franzosen 452, Reichsbank 155,25, Disconto-Commandit 110,12, Dortmunder Union 6,50, Laurahütte 61⅛, Cöln-Mindener 101,75, Rheinische 115,75, Bergische 81¾, Rumänen 14,90, Türken 11⅛.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 7. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,90. Pariser Wechsel 81,08. Wiener Wechsel 164,20. Böhmische Westbahn —. Elisabethbahn 124¾. Galizier 163½. Franzosen*) 226¼. Lombarden*) 62¼. Nordwestbahn 103¾. Silberrente 57⅛. Papierrente 54. Russische Bodencredit 85⅜. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 103. 1860er Loose 99⅝. 1864er Loose 256, 00. Creditactien*) 117½. Oesterreichische Nationalb. 708,50. Darmst. Bank 104⅜. Berliner Bankverein 83¼. Frankfurter Wechslerbank 82⅛. Oesterr.-deutsche Bank 91⅜. Meininger Bank 76⅛. Hessische Ludwigsbahn 99¼. Oberhessen 73½. Ungarische Staatsloose 146,80. do. Schatzanweisungen alte 85⅜. do. Schatzanweisungen neue 82⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 58. Central-Pacific 95¼. Reichsbank 155½.

Fest. Creditactien behauptet, Franzosen und Lombarden höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 118. Franzosen 226¼. Lombarden 62¼. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 57, Creditactien 117¾, 1860er Loose 99¾, Franzosen 564½, Lombarden 155, Ital. Rente —, Vereinsbank 117¼, Laurahütte 62, Commerzbank 90¾, Norddeutsche 126¾, Anglo-deutsche 49¾, Internationale Bank 83, Amerikaner de 1885 96⅞, Köln-Mindener St.-A. 101¾, Rhein-Eisenbahn do. 115⅞, Bergisch-Märkische do. 81¾, Disconto 2¾ pCt. — Fest, aber still.

Hamburg, 7. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco und auf Termine matt. Weizen pr. August 187 Br., 186 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 195 Br., 194 Gd. Roggen pr. August 145 Br., 144 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl matt, loco 66, pr. Octbr. 64½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65½. Spiritus ruhig, pr. Aug. 36½, pr. September-October 37¼, pr. October-Novbr. 37½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 38¾ Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 14, 70 Br., 14, 50 Gd., pr. August 14, 50 Gd., pr. September-December 14, 75 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 7. August. Des Feiertags wegen heute kein Baumwollen-Markt.

Petersburg, 7. August, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31⅜, do. Hamburg 3 Mt. 268½, do. Amsterdam 3 Mt. 158⅞, do. Paris 3 Mt. 330⅞, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 201½, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 200, ½-Imperials 6,26, Große russische Eisenbahn 165½, Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102¼, Privatdiscont 9%.

Petersburg, 7. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 52,00. Weizen loco 10,50. Roggen loco 6,90. Hafer loco 4,50. Hanf loco 41,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 7. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. — Roggen unverändert. — Hafer ruhig. Gerste stetig.

Antwerpen, 7. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35¾ bez. und Br., pr. August 35¾ Br., pr. September 36 Br., pr. Octbr.-Decbr. 35¾ Br., pr. September-December 36 Br. Ruhig.

Bremen, 7. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 14, 50, pr. September 14, 70, pr. October 14, 90, pr. Novbr.-December 15, 10. Matt.

Berlin, 7. August. [Productenbericht.] Der heutige Markt nahm für Getreide einen sehr stillen und matten Verlauf. Roggen wurde vernachlässigt; um Käufer zu finden, mußten Abgeber für Termine bemerkbare Concessionen machen. Waare ist wenig umgesetzt worden; die besseren Sorten sind nicht sonderlich reichlich angeboten. — Roggenmehl etwas niedriger. — Weizen hat man etwas billiger kaufen können, aber es ist der Umsatz schwerfällig geblieben. — Hafer loco flau, Termine sind neuerdings wenig gewichen. — Für Rüböl fehlte es an Käufern sehr, so daß mäßiges Angebot bemerkbaren Druck ausübte. — Spiritus in sehr beschränktem Verkehr. Preise haben sich nur schwach behauptet.

Weizen loco 180—228 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 191½—190½ M. bez., per October-November 199½—193½ M. bez., per December 196½ bis 196 M. bez., per April-Mai 201½—200½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 146—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 146—148½ M. ab Kahn bez., neuer feiner inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 156½—156 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 147½—147 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 150—149½ M. bez., per October-November 152—151½ M. bez., per November-December 154 bis 153 Mark bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 147⅛ M. — Gerste loco 140—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—183 M. bez., russischer 158 bis 180 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 190—194 M. bez., schwedischer 190—194 M. ab Bahn bez., per Frühjahr — M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 150 M. bez., per September-October 146 M. bez., per October-November 145 M. bez., per November-December 144½ M. bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 150 M. — Erbsen: Kochwaare 189—225 M., Futterwaare 178—187 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75 bis 20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 22,40 M. bez., per August-September 22,10 M. bez., per September-October 21,90 M. bez., per Octbr.-November 21,80 M. bez., per November-December 21,75 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 64,8 M. bez., per April-Mai 65,7—6 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September —, per Sept.-Octbr. 64,8—7 M. bez., per Oct.-Nov. 65—64,5—7 M. bez., per Novbr.-December 65—64,8 bez., per Dec.-Januar 65—64,8—65 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß — M. ab Bahn bez., per Juli-August — M. bez., August-September 30 M. bez., per September-October 30 M. bez., per October-November — M. bez., November-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 47,8 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 49,4—49—49,1 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 47,1 M. bez., per August-September do., per September-October 47,8 M. bez., per October-November 47,7 M. bez., per November-December 47,3 M. bez. Gekündigt 140,000 Liter. Kündigungspreis 47,10 M.

Breslau, 8. Aug., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise ohne Aenderung.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 16—17—18 Mark.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 14,50 Mark, weiße 14,70—15,00 Mark, neue 12,50—13—13,50 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz, neuer 13,70—14,50—15,50 Mark.

Mais mehr angeboten, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.			
Schlag-Leinsaat	27 25	25 25	23 25
Winterraps	29 —	27 —	25 25
Winterrübsen	28 25	25 75	24 —
Sommerrübsen	— —	— —	— —
Leindotter	— —	— —	— —

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 31,75—32,75 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7 bis 8 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 16°,6	+ 14°,8	+ 11°,9
Luftdruck bei 0°	335''',36	334''',97	334''',67
Dunstdruck	2''',83	4''',77	4''',00
Dunstsättigung	35 pCt.	68 pCt.	72 pCt.
Wind	SW. 1.	N. 0	N. 0.
Wetter	wolkig.	heiter.	bedeckt.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 17°,0.

Breslau, 8. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 54 Cm. U.-P. — M. — Cm.

[Militär-Wochenblatt.] Dr. Soltmann, Dr. Kolaczek, Assist.-Aerzte 2. Kl. der Res., vom Res.-Landw.-Regt. (Breslau) Nr. 38, Dr. Schück, Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. vom 1. Bat. (Görlitz) 1 Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 6, Dr. Kunau, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, Dr. Kuschel, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62, zu Assist.-Aerzten 1. Kl., Dr. Braune, Unterarzt vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, Dr. Reymann, Unterarzt vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, unter Vers. zum Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, zu Assist.-Aerzten 2. Kl. befördert. Dr. Pückert, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, zum Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Dr. Kroker, Assist.-Arzt. 1. Kl. vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Westpreuß. Cürass.-Regt. Nr. 5, Dr. Mang, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, zum Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, Reinhold, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 versetzt. v. Ostheim, Zahlm.-Aspir., zum Zahlm. beim 3. Bat. Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 ernannt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 7. August. Einem Telegramm des „Debats" zufolge setzen die Türken die Verfolgung der Serben auf Banja zu fort. Die Armee Leschjanins hat stark gelitten.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 7. August. Ein Consortium hiesiger Privatbanken hat um die Erlaubniß nachgesucht, den noch nicht untergebrachten Theil der serbischen Anleihe übernehmen zu dürfen. Man erwartet die ministerielle Genehmigung. — Der Dsumgaren-Aufstand in China bedroht die russisch-sibirische Grenze.

Moskau, 7. August. Große Erregung verursacht die polizeiliche Untersagung eines von der Gesellschaft der barmherzigen Schwestern in der Iweri'schen Mutter-Gotteskapelle abzuhaltenden Dankgottesdienstes. — Dr. Strousberg hat Bekannten gegenüber geäußert, er gebe jede Hoffnung auf Freisprechung in dem am 14. October beginnenden neuen Processe auf. Die Bewachung in dem von ihm bewohnten Hotel ist verstärkt und besteht aus sieben Polizeiagenten und einem Ober-Detectiv.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.